

Rezension:

Jörg und Miriam Kachelmann

## **Recht und Gerechtigkeit**

### **Ein Märchen aus der Provinz**

Heyne Verlag, München 2012, 383 S., ISBN 978-3-453-20025-8, € 19,99

Wehrlos verschwinden Tausende und Abertausende von Menschen unter erlogenen oder absurden Anklagen in Gefängnissen, um die nach jahrhundertelangen Anläufen in den ältesten Industriestaaten, wenn auch kaum den USA, eingetretene Humanisierung der Sexualität rückgängig zu machen, und die Presse lärmt, krakeelt oder schweigt dazu, während die Richter oder ihre Zwischenträger ihren Opfern eine mildere Strafe und kürzere Haft für den Fall anbieten, daß sie die ihnen lügenhaft unterstellten Verfehlungen gestehen, häufig Vergewaltigungen, d. h. sehr unehrenhafte, ewig stigmatisierende Verbrechen, oder sexuelle Nötigungen, die ebenfalls häßlich sind oder vielmehr: wären, oder es werden einvernehmliche Sexualkontakte zwischen geschlechtsreifen und zurechnungsfähigen Individuen verfolgt, genauso wie homosexuelle Kontakte im Mittelalter oder unter Hitler und Adenauer, die den Staat einen feuchten Dreck angehen; für diese stehe die Verfolgung Polanskis durch Uncle Sam's – denn von dort geht die Sauerei aus – besonders willige Schweizer Lakaien. Doch von letzterer Opferkategorie soll diesmal nicht die Rede sein, so sehr beide Opferkategorien hinsichtlich der von den staatlichen Tätern verfolgten, stinkenden Ziele zusammengehören; es gehe diesmal nur um völlig unschuldige Opfer einer US-gesteuerten Justiz, denen erlogene Verbrechen wie seinerzeit den »Hexen« unterstellt werden, während das Gericht, dem die Erlogenheit der Anklage völlig klar ist, die falschen Zeugen mit allen erdenklichen Mitteln schützt, um seine aus dem Verkehr gezogenen und von der Presse arbeitsteilig und hysterisch-geil mit Schmutz beworfenen Opfer zu falschen Geständnissen zu erpressen.

Im Gegensatz zum Spätmittelalter und der frühen Neuzeit, deren Hexenprozesse mit den Mitteln und Phantasiematerialien der Zeit das gleiche Ziel verfolgten, sind diesmal die Opfer vorwiegend Männer; das Geschlechterverhältnis ist aber reziprok gleich. (Nach dem angesehenen Mittelalterspezialisten Peter Dinzelbacher kam auf vier verbrannte »Hexen« ein verbrannter »Hexer«; ebenso kommt, wenn wir die falschen »Kinderschänder«-Beschuldigungen und -Verurteilungen, natürlich *nur*

die falschen, mitrechnen, auf vier männliche Opfer der gegenwärtigen Verfolgungswelle etwa ein weibliches; das in Arbeit befindliche Buch von »Max Roth«, in dessen Manuskript ich allerdings erst einen flüchtigen Blick werfen durfte, scheint das recht genau zu belegen.) Ganz selten kamen bei genügender Prominenz einige vorgesehene Opfer dieser eiskalt und einförmig durchgezogenen Justizverbrechen mit Ach und Krach gerade noch davon wie die Mutter des um unser zugängliches Wissen so hochverdienten Kepler, weil dieser kaiserlicher Hofastronom (und, so schlau hatte er zum Überleben sein müssen, auch Hofastrologe) war; ansonsten galt damals wie heute der alte Struwelpeter-Satz: »Keiner hört ihn, wenn er schreit.«

Weil Kachelmann, der aufgrund seines sympathischen Charakters und daher etwas stärker als durchschnittlich ekefremen Privatlebens als eines der zahllosen analogen Opfer unserer Zeit, welcher der Ekel ja wieder feministisch und US-treu einzubimsen ist, geeignet erschien, als populärer »Wetterfrosch« weithin bekannt und beliebt war, über erhebliche Rücklagen an Geld verfügte, die ihm jetzt weitgehend geraubt sind wie weiland Johannes Reuchlin in ähnlicher Lage, **und** einen guten Anwalt ohne Neigung zum Parteiverrat fand – was heute **viel** seltener eintritt als sogar im Dritten Reich, wie Dietrich Güstrows unverdächtig Buch unfreiwillig vorführt –, entkam er knapp und schwer beschädigt den Klauen des US-gesteuerten Unrechtsstaates (der *nach* Hitler eine ganze Zeitlang, etwa bis zu den RAF-Prozessen, allerdings nicht unter dem »Kanzler der Alliierten«, ein recht respektabler Rechtsstaat gewesen war, besser z. B. als das gleichzeitige Frankreich). Er hatte nur überleben können, weil er sich die Option der Offensive nie hat wegschwatzen lassen – und deshalb auch den Unrechtsstaat gleich benannte, sobald er dessen Klauen entkommen war, sowie, das Geld muß man freilich erst einmal haben, eine Stiftung zur Verteidigung weiterer und schwächerer Opfer analoger Verbrechen dieses Staates sowie echter Vergewaltigungsopfer ankündigte, welche durch die staatliche Hätschelung und Pöppelung statt angemessener Bestrafung von Vergewaltigungs-Lügnerinnen in der Tat gerade noch einmal geschändet werden. Hoffentlich wird aus dieser Stiftung etwas; wahrscheinlich unterschätzt Kachelmann deren Schwierigkeiten in einem entschlossenen Unrechtssystem, dessen Presse, Justiz und Parteienkartell einen perfekt funktionierenden Monsterorganismus bilden. Man wird ja sehen.

Auf viele tausend Opfer kommt *eines*, das den Krallen der Staatsverbrecher schwer gerupft entkommt, bespien von einer gleichgeschalte-

ten Presse, die ihm noch lange und laut hinterhergrölt – »Wetterfrosch hofft auf Geldregen«, höhnte titelnd beispielsweise die »Aargauer Zeitung«, als das Justiz- und Verleumdungsoffer auf wenigstens teilweisen Schadensersatz gegen seine Verleumderin bei eben jenem Justizapparat klagte, der diese heute noch eisern deckt und schützt –, denn selbst Schadensersatzfragmente statt der verdienten Strafe entzögen besagtem Apparat ja Tausende potentieller DenunziantInnen für seine nächsten Hexenprozesse, was genau der Grund dafür ist, daß er die Täterin nicht verfolgt, die Presse sie nicht anprangert, obwohl das laut Gesetz – har, har!, grinst da der Unrechtsstaat, aber es ist so: Falsche Verdächtigung ist »Offizialdelikt«, muß also, har, har!, verfolgt werden – seine Pflicht wäre. (Aber das dumme Volk hat, sonst ginge das nicht so glatt, längst vergessen, was Gesetz oder gar Verfassung sein soll, wovon man sich jederzeit empirisch überzeugen kann; mindestens zwei Drittel desselben halten z. B. die »richterliche Unabhängigkeit«, wenn sie davon hören, für eine Unabhängigkeit der Richter von den Gesetzen, und einen dieser willigen Idioten konnte ich schon einmal am Nachbartisch dabei belauschen, wie er wichtig und belehrsam erklärte, die Verfassungsrichter seien »nur ihrem Gewissen verantwortlich«. Diese blande juristische Ignoranz des Volkes – und übrigens, davon kann man sich leicht überzeugen, denn dazu werden sie erzogen, auch fast aller Jurastudenten – ist die unmittelbare, aber sehr solide Grundlage jedes beliebigen Unrechtsstaates.)

Nun, dieser ganze Moloch stand gegen Kachelmann, und weil er sehr viel Glück hatte, sehr bekannt war **und** nicht einknickte – wäre auch nur *eine* dieser drei Bedingungen nicht erfüllt worden, hätte es ihn unweigerlich gekostet wie so viele tausend Namenlose oder nicht einmal Namenlose wie etwa Anand Jon –, kam er gerade noch einmal davon. (Auch das Massenflugblatt des »Bundes gegen Anpassung« zu seinem Fall mag ihm geholfen haben, vielleicht sogar das Zünglein an der Waage gewesen sein – gelobt seien die in ihren Berufen so hart arbeitenden, oft mit letzter Kraft, die nur der Haß auf das Unrecht und der Wille zur Bewahrung der eigenen Würde verleihen kann, für dessen Verbreitung sorgenden Helfer!) Und da ihn nur der Wille zur Gegenwehr am Leben erhalten hatte – ganz Ähnliches hatte auch Bruno Bettelheim das KZ überstehen lassen, sein Buch »Aufstand gegen die Masse« bleibt ewig lesenswert –, schrieb er auch seine wertvollen Quasi-Überlebenden-Aufzeichnungen, welche ich hier präsentiere. Dabei half ihm seine Genossin im Kampf gegen Schweinkram und Unrecht Miriam – ich habe einen Widerwillen dagegen, diese klarköpfige und moralisch integre Frau, vor der ich

spontane Hochachtung empfinde, mit dem häßlichen Titel einer »Ehefrau« o. ä. zu beschmutzen, obwohl sie ihn aus höchst handfesten taktischen Erwägungen hatte annehmen müssen, um das vorgesehene Opfer eines ekelhaften Unrechtssystems retten zu können. Ich habe sie deshalb wie beschrieben vorgeführt, weil das, was sie mit Kachelmann verbindet, erkennbar nicht nur Privates ist, das uns nichts und geilgeifernde »Richter« – man lerne diese durch ihre Darstellung in dem vorliegenden Buche genauer und plastischer kennen! – schon gar nichts angeht, sondern vor allem, und das hat meine Achtung vor ihr bewirkt, der Ekel vor dem Unrecht. Hoffentlich hält sie durch; ein Anhängsel Kachelmanns ist sie jedenfalls nicht.

So schrieben beide das sie betreffende Unrecht nieder – aber innerhalb genau jenes Unrechtssystems, dessen Justiz nur das Instrument besagten Unrechts gewesen war. Wie also das Resultat veröffentlichen? Einerseits bestand eine erhebliche öffentliche Neugier, auch Bereitschaft, die Wahrheit zu erfahren, andererseits hätte kein größerer Verlag *in* besagtem Unrechtssystem eine adäquate Darstellung der Tatsachen abgedruckt. So spürt man immer wieder den Druck des Lektorats, hört förmlich den Lektor seine »guten Ratschläge« quasseln, die dem Hofhund zwecks Einbrecherschutz die wichtigsten Zähne ziehen sollen. Das fängt schon mit dem extrem irreführend-beschwichtigenden Untertitel an – man riecht geradezu den lektoralen Mundgeruch beim Bequatschen –: »Ein Märchen aus der Provinz«. Nein, so wirklichkeitsfern für stauende Kinderaugen ist routinemäßige, wie die verflössenen Hexenprozesse höchst gleichförmige tausendfache justizielle Erfüllung aufgenötigter US-Vorgaben in allen Industriestaaten mitnichten; und das Weiße Haus im Lande Anand Jons, der Mißhandlung des kleinen Raoul, der höchst abenteuerlichen Beschuldigung Strauss-Kahns scheint mir auch nicht gerade provinziell, so wenig wie Rom zur Zeit Cäsars oder Caligulas. Und wären die Mannheimer Richter, welche die Schuld an Kachelmanns Verfolgung tragen, wirklich nur phantasiereich bekloppte Spinner aus anaeroben Stinkewinkeln eines ansonsten sauberen Staates, so wären nicht etliche davon *nach* dem Kachelmann-Prozess *befördert* worden. Und auch BILD, die Haupt-Dreckschleuder mittels der auch nicht völlig unbekanntem Alice Schwarzer gegen Kachelmann, scheint mir kein Dorfblättchen zu sein. Kurzum: das ist Bockmist, freilich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aufgenötigter.

Und weitere Köttelchen aus dem gleichen Anus finden sich auch da und dort in dem Text, etwa wenn sein Hauptautor sich für irgendwelche

Unordnungen seines Privatlebens entschuldigt. Dieses geht uns einfach gar nichts an, so wenig wie wir etwa als Opfer von Weltbankintrigen oder SA-Schlägern Schadenfreude über die US-Behandlung ihres langjährigen Werkzeugs Strauss-Kahn oder die Denunziation der Homosexualität Ernst Röhms empfinden sollten (zu letzterer hatte sich »natürlich« und typischerweise die SPD erniedrigt, falls sie das freilich überhaupt kann, zum sehr berechtigten Ekel Tucholskys, welchem dieser in einem betreffenden Artikel Ausdruck verlieh; s. K. Tucholsky, Gesammelte Werke, rororo Tb., Bd. 10, S. 69 f.). Denn zu interessieren hat uns einzig und allein, ob die Kriminalbeschuldigung gegen ihn stimmt, und das tat sie eben nicht, was das Gericht unter dem Druck der Restöffentlichkeit höchst zähneknirschend endlich eingestand. Nur was zu dieser Tatsachenfeststellung (oder ihrer Widerlegung) handfest beiträgt, darf uns hier beschäftigen; ob der der Scheckfälschung Angeklagte einmal seinen Goldhamster hat verdursten lassen, ist in dieser Verhandlung irrelevant, und *wie* schnell können Richter *sonst* etwas wirklich oder angeblich Irrelevantes abwürgen (statt es bis zum Erbrechen selber zu produzieren)!

Der Rest besagter von außen hereingekackter Fremdkörper sei der Nase der Leser überlassen; sie bleiben vereinzelt, das Buch ist lesenswert schon durch seine Seltenheit und dabei anschaulich – wahrheitsgetreue Darstellung der schändlichen Fakten. Was wir aus ihm beispielsweise – und gegen die Suggestionen des Untertitels und etlicher Erzählelemente – sehr gut kennenlernen, wofür Überlebendenschilderungen einfach wertvoller sind als noch so zwingende Hintergrundrekonstruktionen, ist die eingeschliffene und standardisierte **Routine** der von den USA aussickernden Unrechtsjustiz – Isolation des Opfers in deren Krallen, alsdann Erpressung eines falschen Geständnisses mit wohldosiertem Zuckerbrot und Peitsche und den Anwälten als Briefträger und Mandatare der Erpresser, ganz wie im Mittelalter auch. Mit Willy Brandts Verfassungsbrüchen fing der deutsche Unrechtsstaat unter US-Vormundschaft an; aber längst sind dessen Opfer nicht mehr politische Aktivisten, welche die klassisch demokratischen Bürgerfreiheiten wie die freie Meinungsäußerung und Vereinsfreiheit zur Errichtung einer wirklich oder wenigstens ihrer Meinung nach besseren Gesellschaft nutzen wollen, sondern der Unrechtsstaat, längst langweilig routiniert und mit tausend gleichgeschalteten Helfern, z. B. lakainenhaften »Gutachtern« und »Fachleuten«, versorgt und von einer lückenlos gleichgeschalteten Presse mit einem alles überdröhnenden Resonanzkörper versehen, grabst nach jedem noch so »unpo-

litischen« Bürger oder überhaupt Menschen, der im Verdacht steht, in Freiheit und Würde leben zu wollen. Seine bewährten Mittel sind diejenigen der Hexenprozesse und, aus neuerer Zeit, Stalins und dessen »Moskauer Prozesse«, vor denen die lügenhaft Angeklagten analog zu Kachelmann und vielen tausend weniger standhaften Opfern bearbeitet worden waren (nur letztere erhielten dann einen ordentlich öffentlichen, ja weltöffentlichen Prozeß); dazu kam, was auch das Geschäftsgeheimnis jeder größeren Religion ist, der entschlossene Schreier- und Denunziantenschutz. Kurzum, Kachelmanns Buch ist ein kostbares Dokument. Und diesen Wert wird es, wenn es überlebt, noch für Hunderte von Generationen behalten: denn es ermöglicht schon aufgrund seiner vergleichsweise »märchenhaft« glücklichen Entstehungsmöglichkeit diesen Späteren einen authentischen Einblick in unsere scheußliche Zeit und Welt nach der Erdrosselung der Sowjetunion, die vielleicht selbst dann, nach Hunderten von Jahren, aus Lehrermündern und von Lehrstühlen herab von verfälschender und entschuldigender Präsentation (»die Zeit« war's mal wieder) bedroht sein kann. Sicher, auch einige entkommene Opfer der gegenreformatorischen Inquisition konnten Berichte, Friedrich Spee von seiner Hexengerichts- und Beichtpraxis eine unschätzbare systematische Übersicht hinterlassen, welche nichts Geringeres als den strukturellen Schlüssel zu unserer unrechtsstaatlichen Gegenwart enthält: aber alle diese Dokumente sind selten. Das vorliegende Buch gehört trotz aller sicherlich erzwungenen Mängel dazu, ganz so, wie Spee die Möglichkeit der Existenz von Hexen ja auch erst einmal hatte einräumen müssen, um sich nicht sofort einen Platz auf dem Scheiterhaufen zu sichern. Aber guter Wille filtert derlei rasch heraus.

Und die Verleumderin? Die läuft frei herum! Denn ihre vom Gesetz gebotene Bestrafung ließe weiteren Hexenprozeß-Analogien weniger Raum, und den EU-Gerichten sitzen die Amis gerade so im Nacken wie z. B. der entsprechende bayerische Fürst dem Rat seiner Stadt Landshut, als dieser behauptete, in besagter Stadt einfach keine Hexen zu finden. Nun, nach einiger Zeit und Druck fand er welche ... *das* steckt hinter der skandalösen Straflosigkeit und gerichtlichen Dauerdeckung der verbrecherischen Lügnerin Claudia Dinkel und ihrer mutmaßlich über tausend Analogien weltweit. Aber den kriminellen Charakter deren gezielten Handelns will trotz eindeutigster Gesetzeslage jedes Gericht gelegnet wissen.

Ekelhaft, verachtenswert. Das Buch aber, das ohne die geringste Chance Jörg und Miriam Kachelmanns, zum Volk zu sprechen, hinter

den allerverschlossensten Türen für nicht handverlesene Verlags- und Medienvertreter wahrhaft hermetisch abgeschirmt in einem winzigen Räumchen auf der Frankfurter Buchmesse der »Öffentlichkeit« vorgestellt wurde, weswegen sie auch beide keine Chance haben, auch nur von der Existenz dieser Rezension etwas zu erfahren, sollte jeder, der Unrecht und bösertige, staatlich geförderte Hysterie und Lüge haßt, besitzen und hüten.

*Fritz Erik Hoevens*

\* \* \*